

Stellungnahme zum geplanten Netzanschlusspaket des Bundes

OLEC begrüßt, dass die Bundesregierung mit dem vorgelegten Netzpaket die zunehmenden Herausforderungen im Stromnetz adressiert und den **Netzausbau als zentrale Voraussetzung für das Gelingen der Energiewende** anerkennt. *Die Transformation unseres Energiesystems hin zu erneuerbaren, dezentralen und elektrifizierten Strukturen erfordert leistungsfähige Netze, transparente Verfahren und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen.* Gleichzeitig sehen wir erheblichen Korrekturbedarf für die zentralen Regelungen des vorliegenden Entwurfes, da sie Investitionen in Erneuerbare Energien hemmen, Planungs- und Finanzierungssicherheit gefährden, innovativen Ansätzen mit heterogener Beteiligung in einem zunehmend dezentralen System entgegenstehen und damit die Energiewende ausbremsen könnten.

Besonders kritisch bewertet unser Netzwerk die Einführung des geplanten Redispatch-Vorbehalts. Der vorgesehene 3%-Wert des abgeregelten Stroms erscheint niedrig angesetzt und ist in der konkreten Herleitung fachlich kaum nachvollziehbar. Dies schafft **erhebliche Unsicherheit** für Projektentwickler*innen, Investor*innen und finanzierende Institute. Noch schwerer wiegt, dass bei Anwendung des Redispatch-Vorbehalts keine Entschädigungsmechanismen mehr vorgesehen sind. Ohne verlässliche Kompensation für Abregelungen wird die Planungs- und Investitionssicherheit für Erneuerbare Energie-Anlagen massiv beeinträchtigt. *Dadurch werden Projekte schwerer finanzierbar, Risikozuschläge steigen und Eigenkapitalanforderungen nehmen zu.*

Dies verteuert nicht nur den Ausbau erneuerbarer Erzeugungskapazitäten und verlangsamt damit die Energiewende, sondern riskiert auch, dass Investitionen in Länder mit stabileren regulatorischen Rahmenbedingungen verlagert werden.

Darüber hinaus setzt die geplante Regelung problematische Anreize für Netzbetreibende. Wenn Einspeiser über Redispatch-Instrumente dauerhaft und ohne angemessene Kompensation zurückgenommen werden können, sinkt der Druck, notwendige Netzverstärkungen und Netzausbauten zügig umzusetzen.

Richtig wäre es, den Ausbau der Netze als national wichtige Aufgabe zu erkennen und die Netzbetreiber hier in jeglicher Sicht zu unterstützen, aber auch verbindlich zu fordern. *Statt strukturelle Engpässe zu beheben, wird das Problem faktisch auf die Erzeugungsseite verlagert.* Sanktionen oder spürbare Anreizmechanismen für Netzbetreibende, den Netzausbau konsequent zu beschleunigen, sind im Paket hingegen nicht erkennbar. Damit entsteht ein **Ungleichgewicht** zulasten derjenigen Akteur*innen, die die Energiewende auch durch dezentrale und gemeinsame Projekte tragen, die regionale Wertschöpfung und Akzeptanz durch Teilhabe steigern.

Auch die vorgesehene stärkere Kostenbeteiligung von Einspeisern bewerten wir kritisch. Eine pauschale Belastung trifft ebenso insbesondere Prosumer und Projektierer*innen, die sich aktiv an der Energiewende beteiligen und erhebliche Investitionen in neue Kapazitäten tätigen. Wer erneuerbare Erzeugungskapazitäten aufbaut, leistet einen systemischen Beitrag zur Dekarbonisierung und Versorgungssicherheit, wobei eine *zusätzliche finanzielle Belastung* dieser Akteur*innen falsche Signale sendet und die politischen Ausbauziele konterkariert. **Das Energiesystem muss auch zukünftig von Vielen getragen und dezentral umgesetzt werden!**

Hinzu kommt die **Gefahr einer neuen Bürokratiewelle** durch geplante eigenständige Prozesse der Verteilnetzbetreibenden. Anstatt Verfahren zu vereinheitlichen und konsequent zu digitalisieren, drohen zusätzliche Prüf- und Abstimmungsschleifen, parallele Prozessstrukturen sowie ein erhöhter administrativer Aufwand für Projektierer*innen. Dies verlängert Realisierungszeiten und erhöht Transaktionskosten.

In der Gesamtschau entsteht der Eindruck, dass das Netzpaket *zentrale Herausforderungen nicht primär dort adressiert, wo sie strukturell entstehen, sondern die Lasten verstärkt auf die Umsetzer*innen der Energiewende verlagert.* Unvorteilhafte Rahmenbedingungen für EE-Ausbauprojekte bremsen Investitionen aus, während verbindliche Beschleunigungsanreize oder Sanktionsmechanismen gegenüber Netzbetreibenden, die ihrer Ausbauverpflichtung seit Jahren nicht ausreichend nachkommen, gar nicht oder nur unzureichend verankert sind.

Besonders der gesetzlich verankerte Anschluss- und Einspeisevorrang für Erneuerbare Energien ist ein zentrales Fundament der Energiewende und muss unangetastet bleiben.

Durch die aktuellen geopolitischen Veränderungen gewinnen die **Diversifizierung und Dezentralisierung der Energieversorgung** zusätzlich an strategischer Bedeutung. Regelungen, die den Ausbau erneuerbarer Kapazitäten bremsen oder verteuern, berühren daher nicht nur wirtschaftliche Fragen, sondern auch Aspekte nationaler Energiesouveränität, Resilienz und Versorgungssicherheit. Dies schadet letztlich der Planungssicherheit für Unternehmen und damit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands.

Gleichwohl enthält das Netzpaket auch konstruktive Elemente, die von OLEC in ihrer Implementation geteilt werden. So zum Beispiel die grundsätzlichen Bemühungen zum Stromnetzausbau sowie die systematisch sinnvolle Trennung von Finanzierungs- und Anreizfunktion. Das geplante Rechentool zur Ermittlung der individuell optimalen Bestellkapazität beim Netzanschluss kann Transparenz und Planungssicherheit erhöhen. Ebenso wird die regional differenzierte und dynamische Berechnung von Baukostenzuschlägen sowie die stärkere Transparenz über Netzsituationen und Priorisierung von Anschlussvorhaben begrüßt. Auch die vorgesehenen Digitalisierungsschritte in Netzanschlussverfahren und Netzinfrasturktur sind positiv zu bewerten. *Allerdings fehlen auch hier häufig klare Durchführungs- und Beschleunigungsanreize.* Aus Sicht des OLEC muss hier gelten: 1. die Stromnetze intelligent machen und erst dann 2. Stromnetze ausbauen.

OLEC appelliert daher, das Netzpaket im weiteren Verfahren so nachzuschärfen, dass **Investitionssicherheit, Anschlussvorrang und Ausbaupfad der Erneuerbaren konsequent gestärkt** werden.

Der Netzausbau muss beschleunigt, Anreizstrukturen müssen ausgewogen gestaltet und Belastungen fair verteilt werden - gefragt sind hier gute Kompromisse: zwischen Planungssicherheit für Projektierer*innen und Umsetzungsanreize für Netzbetreibende.

Nur so kann das Netzpaket zu einem echten Beschleuniger der Energiewende werden – und nicht zu einem zusätzlichen Hemmnis für starke Regionen wie den Nordwesten und engagierte Akteur*innen wie im OLEC, die sie tagtäglich umsetzen.

Oldenburg, 25. Februar 2026

Kontakt:

Johanna Nobel, Öffentlichkeitsarbeit OLEC e.V.
johanna.nobel@energiecluster.de | 0441 - 36116 566

Georg Blum, Clustermanager OLEC e.V.
georg.blum@energiecluster.de | 0441 - 36116 565